



*Schließlich fehlte nicht mehr viel und eine aufgebrauchte Menge von Juden und Nichtjuden wäre mit den führenden Männern der Stadt über die Apostel hergefallen und hätte sie gesteinigt. Aber Paulus und Barnabas merkten, was sich da vorbereitete und flohen nach Lystra und Derbe, zwei Städten in Lykaonien. Dort und in der weiteren Umgebung verkündeten sie die Gute Nachricht.*

*In Lystra sahen Paulus und Barnabas einen Mann sitzen, der seit seiner Geburt gelähmt war. Seine Füße waren kraftlos; er hatte in seinem ganzen Leben noch keinen Schritt getan. Er hörte zu, wie Paulus sprach. Als dieser sah, dass der Mann das feste Vertrauen hatte, er könnte geheilt werden, sagte er laut: „Steh auf, stell dich aufrecht auf deine Beine!“ Der Mann sprang auf und begann umherzugehen.*

*Als die Volksmenge sah, was Paulus getan hatte, riefen alle in ihrer lykaonischen Sprache: „Die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind herabgestiegen!“ Sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes, weil er das Wort geführt hatte. Der Priester aus dem Zeus-Tempel vor der Stadt brachte Stiere und Blumenkränze ans Stadttor und wollte mit der Menge ein Opferfest zu Ehren der Apostel feiern.*

*Als Barnabas und Paulus merkten, was sie vorhatten, zerrissen sie entsetzt ihre Kleider, drängten sich unter die Menge und riefen: „ihr Leute, was macht ihr da? Wir sind doch Menschen wie ihr! Wir wollen euch die Gute Nachricht bringen, damit ihr euch abwendet von den Göttern, die keine sind, und euch dem lebendigen Gott zuwendet – dem Gott, der Himmel, Erde, Meer und alles, was lebt, geschaffen hat. Früher hat er die Menschen ihre eigenen Wege gehen lassen. Aber er hat sich schon immer als euer Wohltäter gezeigt: Er gibt euch den Regen und lässt die Ernte reifen; er gibt euch zu essen und macht euch froh und glücklich.“*

*Nur mit Mühe konnten sie die Leute davon abhalten, ihnen Opfer darzubringen.*

*Apg 14,5–18 (Gute Nachricht Bibel)*

Paulus und Barnabas sind unterwegs, um den Menschen vom Reich Gottes und von Jesus von Nazareth zu erzählen. Dabei erleben sie Unterschiedliches: die einen bekehren sich, schließen sich ihnen an und preisen Gott, andere verschmähen sie, verfolgen sie und vertreiben sie aus der Stadt.

In Lystra heilt Paulus einen Mann, der von Geburt an gelähmt war, ähnlich wie Jesus und auch Petrus es getan haben als Zeichen für Gottes Macht und seine Liebe zu den Menschen. Die Menschen sind begeistert. Doch ihre Deutung ist eine andere als Paulus und Barnabas erhofft haben. Sie glauben, dass Paulus und Barnabas selbst Götter sein müssen, wenn sie so ein Zeichen tun, und beginnen, sie als solche zu verehren. Wegen der Sprachschwierigkeiten bekommen die beiden das am Anfang gar nicht so richtig mit. Zunächst glauben sie, dass sie mit ihrem Zeichen erfolgreich sind und die Menschen für sich gewonnen haben. Doch dann bemerken sie ihren Fehler und versuchen zu betonen, dass sie Menschen wie du und ich sind, die von Gott künden, dass er dieses Zeichen getan hat.

Doch damit sind sie anscheinend nur mäßig erfolgreich. Liegt es an den Sprachschwierigkeiten? Oder daran, dass die Menschen mit ihren gewohnten Deutungsmustern das Unbegreifliche verstehen wollen?

Paulus und Barnabas verkünden das Evangelium in einem anderen Land mit einer anderen Sprache und einer anderen Kultur. Das ist mutig und bedarf einer besonderen Sensibilität für die Lebenswelt der Menschen. Das gilt auch heute. Wenn wir heute Menschen Gott nahe bringen wollen, müssen wir genau hinhören und offen sein für die Lebenswelt und die Erfahrungen der Menschen, denen wir von Gott erzählen.

Wir können uns aber auch wiederfinden in den Menschen, die das Wunder gesehen haben. Wie hätten wir reagiert? Wie reagieren wir heute auf Wunder? Sind wir offen für eine Wirklichkeit, die nicht in unsere bisherigen Deutungsmuster hineinpasst? Sind wir offen für Zeichen, die auf Gottes Wirklichkeit hindeuten?